

## THEATERSPIEL

Nordwest-Zeitung (Cloppenburg)

14. November 2011

### „50 – oder die junge Kunst des Alterns“

Theater Komödie zu Begegnungen zwischen Generationen – Nachdenken erlaubt



Generationskonflikt, Jugendwahn und gemeinsam alt werden: Das waren die Themen des Stückes. BILD: Bodo Meier

**Gut 200 Besucher finden den Weg ins Cloppenburg Kreishaus. Manch einer begegnet an diesem Abend Szenen aus dem eigenen Leben.**

Cloppenburg - Ja, es lohnt sich, den 50. Geburtstag zu feiern. Und es lohnt sich auch, Gewissenskonflikte noch in der zweiten Lebenshälfte zu überwinden. Das heute keiner zum alten Eisen gehört, der zum fünften Mal einen zehnten Geburtstag feiert, das hat das Ensemble aus Witten mit seinem Stück „50 – oder die junge Kunst des Alterns“ am Freitagabend gut 200 Gästen im Cloppenburg Kreishaus eindrucksvoll demonstriert.

#### **Temporeiche Unterhaltung**

Die Aufführung der generationsübergreifenden Komödie stellte einen Programmpunkt der Veranstaltungen des Kreises zum demografischen Wandel dar. Temporeich führten schrille Figuren, wie beispielsweise Trixi und Marc, einem durchgeknallten Medienmenschen Jugendwahn und das Schwanken zwischen Jung und Alt vor Augen. Alt – 50 – wurde die Fitnessstudiobetreiberin Kathrin, die sich bereits seit ihrer Kindheit nicht mit ihrer Mutter versteht. Mit 50 bekommt man einfach keine neue Arbeit mehr, und mit 65 ist man selbst für die Telefonseelsorge zu alt. Mit 70 kann man kein Auto mehr mieten.

„Sie hassen uns, weil wir so jung sind“ schreit Trixi. Bevor Kathrin in 20 Jahren sabbernd in ihrem Zimmer sitzt, in einem Haus, in dem die Flure lang und die Zimmer alle gleich sind, es nach Urin riecht, versöhnt sie sich doch noch mit ihrer Mutter, und sie wagen einen Neuanfang. Sie gehen gemeinsam in ein Land, in dem man in Ruhe alt werden darf. In ein Land, in dem Alte geachtet werden – Sibirien.

#### **Wohlgemeinte Hinweise**

Die Aufführung regte durchaus zum Nachdenken an, über das Altwerden. Sie gab aber auch Hinweise über die Qualitäten und Vorzüge älterer Menschen, gegenüber dem allzu oft propagierten Jugendwahn.